

Online-Ausgabe

Axel Springer Schweiz AG
8021 Zürich
043/ 444 55 20
www.bilanz.chMedienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 90'000
Page Visits: 1.95'447[Online lesen](#)Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009

11.06.2013 | 17:19

TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT

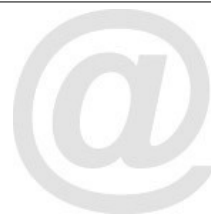
Bern (awp/sda) - Dienstag, 11. Juni 2013

TERTIANUM AUFGEKAUFT: Das Immobilienunternehmen Swiss Prime Site (SPS) hat nach Wincasa im Jahr 2012 und Jelmoli im Jahr 2009 eine weitere grosse Akquisition getätigt: Es übernimmt die Seniorenresidenzbetreiberin Tertianum. Damit gehen Immobilien im Wert von 435 Mio. Fr. in den Besitz der SPS über. Der Kauf umfasst sowohl die zwölf Tertianum-Immobilien wie auch den operativen Betrieb der insgesamt 23 Tertianum-Standorte in der ganzen Schweiz. Für die Gäste und Mitarbeitenden werde es keine Änderungen geben, teilte SPS mit. Auch das Management wird übernommen und Tertianum als hundertprozentige Tochter im Sinne einer eigenständigen Gesellschaft weitergeführt. Der vollständigen Übernahme wird ein Unternehmenswert von 495 Mio. Fr. zugrunde gelegt. 2012 hatte Tertianum den Angaben von SPS zufolge 214 Mio. Fr. Umsatz erzielt. Bisherige Besitzer waren die Zürcher Kantonalbank (ZKB), die Versicherung Helvetia, der Rückversicherer Swiss Re sowie die Bauunternehmerfamilie Marazzi.

KAFFEEKAPSELN: Im Kampf um den lukrativen Markt für Kaffee kapseln rüstet die Nestlé-Konkurrenz weiter auf. Der US-Rivale Mondelez will Mitte Jahr in Europa mit dem Verkauf von Kaffee kapseln für Nespresso-Maschinen starten. Zudem baut die Migros-Tochter Delica den Produktionsstandort Birsfelden BL aus. Weltweit wurden 2012 mit Kaffee kapseln rund 8 Mrd. Dollar Umsatz erzielt. Nestlé setzte im vergangenen Jahr allein 4,4 Mrd. Fr. um. Das Kapsel-Geschäft sei in Westeuropa in den letzten Jahren um fast 20 Prozent gewachsen und könnte 2016 ein Drittel des Kaffee-Marktes ausmachen, erklärte Roland Weening von Mondelez. Die Migros-Tochter Delica hat inzwischen in der Schweiz einen Marktanteil von 51 Prozent. 2012 generierten die von Delica hergestellten und vertriebenen Kaffee produkte einen Umsatz von rund 150 Mio. Franken.

HOME OFFICE DAY: Am Donnerstag findet zum vierten Mal der nationale Home Office Day statt. Der Aktionstag soll auf das Potenzial von flexiblen Arbeitsformen aufmerksam machen. Gemäss den Initianten erhöht sich die Produktivität der Mitarbeitenden, wenn sie regelmässig von zu Hause aus arbeiten können. Zudem würden die Arbeitskräfte von besserer Lebensqualität profitieren. Eine Onlinebefragung unter 473 flexibel arbeitenden Personen zeigte, dass sich die Zufriedenheit mit dem Arbeitgeber deutlich verbessert, wenn die Angestellten freier über Arbeitsort und ihre Zeit entscheiden können. Zudem erhöhte sich aus ihrer Sicht die Produktivität und die Balance zwischen Arbeit und Freizeit. Die Studie, die von der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) für den Home Office Day erstellt wurde, kam aber auch zum Schluss, dass durch die fließenden Übergänge zunehmend Belastungen entstehen. So gab ein Teil der regelmässig zu Hause arbeitenden Mitarbeiter an, dass sie zum Zeitpunkt der Umfrage respektive zwei Wochen davor auch schon Schlafstörungen hatten.

WIRTSCHAFT WÄCHST ROBUST: Die Schweiz kämpft sich im Vergleich zu ihren europäischen Nachbarn weiterhin standhaft durch die Euro-Schuldenkrise. So rechnet das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) in seiner neusten Prognose für das Jahr 2013 mit einem Wirtschaftswachstum von 1,4 Prozent. Damit hob das Seco seine letzte Prognose vom März leicht an, als noch 1,3 Prozent Zunahme des Bruttoinlandprodukts (BIP) veranschlagt worden waren. Für 2014 belassen die Konjunkturauguren des Bundes ihre Voraussage bei 2,1 Prozent Wachstum. Es werde in den kommenden Quartalen zu keiner grundlegenden Veränderung der konjunkturellen Lage in der Schweiz kommen, erklärte das Seco. Als grösstes Risiko für die Schweizer Wirtschaft erachtet es nach wie vor die Schuldenkrise im Euro-Raum. Diesem wird von der EU-Statistikbehörde Eurostat ein BIP-Rückgang um 0,7 Prozent im Jahr 2013 vorausgesagt. Gefahr könnte der Schweiz allenfalls auch von Innen drohen: So bleibe das "hausgemachten Risiko" einer Überhitzung an den Immobilienmärkten - angesichts der anhaltenden Tiefzinsphase - weiterhin bestehen, urteilt das Seco.



Online-Ausgabe

Axel Springer Schweiz AG
8021 Zürich
043/ 444 55 20
www.bilanz.chMedienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 90'000
Page Visits: 1.95'447[Online lesen](#)Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009

PROBLEME MIT NACHFOLGE: Kleinstfirmen haben am häufigsten Schwierigkeiten mit dem Generationenwechsel. 8 Prozent der Mikrounternehmer, die bereits über eine Nachfolge nachgedacht haben, entscheiden sich für eine Stilllegung oder Liquidation, wenn sie einmal ausscheiden. Das ist deutlich häufiger als bei kleinen oder mittleren Unternehmen (2 beziehungsweise 0 Prozent), wie aus einer Studie der Credit Suisse und der Universität Sankt Gallen zur Nachfolgeregelung bei Schweizer KMU hervorgeht. Dass mehr Mikrounternehmer die Segel streichen wollten, dürfte damit zusammenhängen, dass bei Mikrofirmen das Schicksal unmittelbar mit der Person des Patrons verbunden sei, hiess es. Zudem operierten Mikrobetriebe häufig an der Profitabilitätsgrenze, was eine Übergabe der Firma erschwere. Insgesamt planen 22 Prozent der Schweizer KMU in den nächsten fünf Jahren die Übergabe an neue Eigentümer. Damit dürften bis 2018 knapp 71'000 KMU mit 470'000 Angestellten neue Besitzer erhalten. Die Mehrheit schon in den kommenden zwei Jahren.

ZAHNIMPLANTATE: Der Zahnimplantatehersteller Nobel Biocare führt seinen tiefgreifenden Umbau fort und streicht in den kommenden 18 Monaten 70 Arbeitsplätze. Betroffen sind primär administrative Stellen im schwedischen Göteborg. Es werde zu internen Versetzungen kommen und Angebote frühzeitiger Pensionierungen geben, so das Unternehmen. Diese Massnahmen hätten indes keinen Einfluss auf die Vertriebsorganisation für Skandinavien, die ebenfalls in Göteborg beheimatet ist. Ebenfalls nicht tangiert würden die Produktionsstandorte in Karlskoga und Stockholm, teilte Nobel Biocare mit. Das Ziel bestehe darin, die Konzernorganisation zu vereinfachen, die Abläufe zu straffen und die interne Kommunikation zu verbessern.

WEITERER STELLENABBAU: In der Schweiz dürften im dritten Quartal 2013 leicht mehr Stellen geschaffen als gestrichen werden. Dies geht aus dem Arbeitsmarktbarometer des Personaldienstleisters Manpower hervor. 6 Prozent der 755 befragten Arbeitgeber rechnen mit einer Zunahme der Personalbestände, während 7 Prozent einen Rückgang erwarten. Saisonbereinigt um jahreszeitlich bedingte Personalfluktuationen beträgt die Netto-Arbeitsmarktprognose +2 Prozent, wie Manpower erklärte. Im Vergleich zum Vorquartal entspricht dies einem Anstieg um 4 Prozentpunkte, im Jahresvergleich um 2 Prozentpunkte.

DEUTLICHES PASSAGIERPLUS: Die Fluggesellschaft Swiss hat im Mai 1,39 Millionen Passagiere transportiert. Das sind 3,8 Prozent mehr als im Vorjahresmonat. Zum deutlichen Plus trugen die neue Destination Singapur, grössere Maschinen auf den Routen nach Peking und Newark sowie ausgeweitete Kapazitäten in Europa bei. Während die Zahl der Flüge um 1,4 Prozent auf 12'650 abnahm, stieg die Auslastung von 82,5 auf 83,3 Prozent. Die hohe Auslastung lasse jedoch keine Rückschlüsse auf eine positive Entwicklung der Ertragslage zu, da die Durchschnittserlöse weiterhin unter Druck stünden, erklärte die Swiss.

MIETEN STEIGEN WEITER: Die Mietpreise für ausgeschriebene Wohnungen sind im Mai weiter gestiegen. Der vom Immobilienportal Homegate.ch errechnete Index der Angebotsmieten stieg im Vergleich zum Vormonat um 0,18 Prozent auf 109,8 Punkte. Innert Jahresfrist stiegen die Mietofferten damit um 2,33 Prozent, dies bei einer allgemeinen Rückgang der Konsumentenpreise von 0,5 Prozent.

KINDERARBEIT: Weltweit arbeiten mehr als 15 Millionen Kinder im Alter von 5 bis 17 Jahren bei Dritten als Haushalthilfen. Sie leiden unter physischer, psychischer und sexueller Gewalt, wie die UN-Arbeitsorganisation ILO in Genf mitteilte. Die Arbeit von Kindern in Haushalten sei sehr schwierig zu eliminieren, da sie meistens illegal erfolge, stellte Constance Thomas, Direktorin des ILO-Programms für die Abschaffung der Kinderarbeit, fest. Die rund 15,5 Millionen Kinder, die in Haushalten arbeiten, stellen 5 Prozent aller Kinder dar, die insgesamt eine Wirtschaftstätigkeit nachgehen. Unter den 305 Millionen arbeitenden Kindern sind 73 Prozent Mädchen.



Online-Ausgabe

Axel Springer Schweiz AG
8021 Zürich
043/ 444 55 20
www.bilanz.chMedienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 90'000
Page Visits: 1.95'447[Online lesen](#)Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009

SCHULDENKRISE I: Griechenland stellt seine Geldgeber auf eine neue Geduldprobe: Die mit der EU und dem Internationalen Währungsfonds (IWF) vereinbarten Privatisierungserlöse für 2013 sind nach dem geplatzten Verkauf des Gaskonzerns Depa kaum mehr zu erreichen. Dies bringt die Griechen in neue Not. Weil die Regierung in Athen keinen Käufer für das staatliche Unternehmen fand, gibt es eine Einnahmелücke von rund einer Milliarde Euro. Ein ranghoher Regierungsvertreter sagte, das Land werde seine Gläubiger nun um Zustimmung bitten, dass das eingeplante Geld aus dem Verkauf erst 2014 in der Kasse sein müsse. Neue Sparanstrengungen schloss Ministerpräsident Antonis Samaras aus. Die EU-Kommission forderte eine schnellstmöglichen Neuanlauf zum Depa-Verkauf. Bis Ende September muss Athen mindestens 1,8 Mrd. Euro aus der Veräusserung von Staatsbesitz zusammenbekommen.

SCHULDENKRISE II: Griechenland hat den ehemaligen Eurogruppen-Chef Jean-Claude Juncker mit dem höchsten Orden des Landes, dem "Grosskreuz des Erlösers", für seine Hilfe zur Rettung des Landes vor der Pleite geehrt. "Er ist einer von uns", sagte der griechische Regierungschef Antonis Samaras. Juncker habe in schwierigen Zeiten den Griechen als "wahrer Freund" beigestanden. Der luxemburgische Regierungschef sagte seinerseits, die Griechen hätten vieles geleistet, und man müsse dies anerkennen. "Man spricht nicht mehr vom Austritt Griechenlands aus der Eurozone", sagte er. Heute könne man mit grossem Optimismus in die Zukunft schauen. Die Fortschritte seien spektakulär. Noch aber gebe es grosse Probleme wie die der Jugendarbeitslosigkeit, die in "manchen nordeuropäischen Staaten der EU unterschätzt" werde.

EZB VOR GERICHT: Deutschlands Verfassungsgericht hat zu Beginn des entscheidenden Verfahrens über die Euro-Krisenpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) das Handeln der Notenbank kritisch hinterfragt. Gerichtspräsident Andreas Voßkuhle stellte zum Auftakt nicht die Frage, "ob", sondern "inwieweit" die Europäische Zentralbank Kompetenzen beanspruche, die ihr nicht übertragen worden seien. Die Kläger sehen durch das angekündigte Kaufprogramm für Staatsanleihen kriselnder Euro-Staaten das Mandat der EZB klar überschritten. Der deutsche Finanzminister Wolfgang Schäuble betonte, die Bundesregierung könne das nicht erkennen. Die Klagen seien deshalb unbegründet. Zudem bezweifelte der Minister, ob das deutsche Verfassungsgericht überhaupt zuständig sei.

COMPUTER: Mit aggressivem Preiskampf und dem Finger in den Wunden des Gegners Microsoft bläst Sony zur Aufholjagd im Markt der Spielekonsolen. Dabei kommen dem Unternehmen die Fettnäpfchen gerade recht, in die Microsoft mit seiner Xbox One kürzlich stolperte. Sony hat auf der Spielemesse E3 in Los Angeles mit seiner neuen Playstation 4 die Verfolgung aufgenommen. Sie soll zum Weihnachtsgeschäft für 399 Euro in den Handel kommen, kündigte Sony an. Die Playstation 4 kostet damit 100 Euro weniger als die Xbox One, die Microsoft ab November für 499 Euro verkaufen will. In ersten Reaktionen schätzten Analysten den Preis für die Xbox One teilweise als zu hoch ein. Sony habe das erkannt und einen angemessenen Preis angesetzt.

TELEKOMMUNIKATION: Apple sagt seinen Konkurrenten im Smartphone-Markt mit einer radikal erneuerten iPhone-Software und mit dem Start eines Radiodienstes den Kampf an. Die neue Version der Betriebssysteme sei die grösste Veränderung seit dem Start des iPhone 2007, sagte Apple-Chef Tim Cook auf der hauseigenen Entwicklerkonferenz WWDC in San Francisco. iOS 7 enthält zahlreiche neue Funktionen und bringt eine deutlich veränderte Optik auf das iPhone. Es ist die erste grundlegende Umgestaltung eines Apple-Produkts seit dem Tod des Gründers Steve Jobs im Herbst 2011. Auf einen "Big Bang" warten die Fans jedoch weiter. Angekündigt wurden dafür unter anderem neue ultra-portable Notebooks (MacBook Air), eine neue Version des Macintosh-Betriebssystems OS X und ein Internet-Radio.